



Sabine Nehm blickt über den Tellerrand hinaus

MAV-Mitarbeiterin gestaltet die Richtung mit, in die sich Kitas entwickeln

Seite 2

Von wegen zahlloser Tiger – MAV wird immer stärker

Werner Stock über den Stellenwert der MAV bei Erzieher(inne)n und Trägergesellschaften

Seite 3

Serie: Erzieher(innen) im Porträt

Silvia Cordes, Erzieherin und Gospelchorsängerin: „Ich wurde einfach mitgerissen“

Seite 8

KITAZ

NR. 9 | DEZEMBER 2012

KITA-ZEITUNG FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN TRÄGERSCHAFT GEM. GMBHS
IM ERZBISTUM PADERBORN

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kirche will das Evangelium bezeugen und verkünden – das muss auch die Arbeitsbeziehungen in der Kirche prägen. Bezugspunkt meiner Arbeit als Referent für die MAV-Arbeit bei der Kommende in Dortmund ist für mich das Konzept einer Dienstnehmer und Dienstgeber übergreifenden Dienstgemeinschaft. Aus der Zugehörigkeit zur kirchlichen Gemeinschaft folgt eine gemeinsame Verantwortung für

das gedeihliche Wirken in der Kirche. Der notwendigen ökonomischen Interessenmaximierung tritt das Leitbild eines „geschwisterlichen“ Umgangs miteinander gegenüber. Doch dieser Umgang ist nur realisierbar, wenn sich Dienstnehmer und Dienstgeber auf Augenhöhe begegnen können. Das gebietet schon das christliche Menschenbild, das im Hintergrund des Konzeptes steht und besagt: Alle Menschen sind gleich.

Daher ist es Pflicht der Kirche, ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu ermöglichen, ihre Rechte und Aufgaben wahrnehmen zu können. Nur dann spiegelt sich das religiöse Selbstverständnis als Kirche auch in ihrem praktischen Handeln wider. Dafür bedarf es nicht nur rechtlicher Gleichstellung, sondern auch eines ausgeglichenen Verhältnisses von Wissen und Macht zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer. In dieser Funktion sehe ich die MAV-Bildung: Durch die Schulungsangebote versetzt die Kirche ihre Mitarbeitervertreter in die Lage, auf Augenhöhe mit den Dienstgebern zu gelangen und tatsächlich mitwirken zu können. Schulungsangebote in Zusammenarbeit mit den Teilnehmern und Referenten zu konzipieren und anzubieten, neue Fragestellungen zu entdecken und nach Antworten und Arbeitshilfen zu suchen – das sind die Aufgaben, auf die ich mich als Referent für die MAV-Arbeit freue. Mein Ziel ist es, die hervorragende Bildungsarbeit meines Vorgängers Dr. Dr. Geisen in ihrer Breite und Vielfalt fortzusetzen. Eigene Akzentsetzungen werden sich als Antwort auf die sich ändernden Situationen und Herausforderungen im Laufe der Zeit von selbst ergeben. Vor allem freue ich mich in der Zukunft auf die Begegnungen mit den MAV-Vertretern.

Burkhard Becker

Referent für die MAV-Arbeit bei der Kommende in Dortmund

„Bereichernd und spannend“

Mitarbeitervertretung (MAV) wächst an ihren Aufgaben

Erzbistum Paderborn. Egal ob Vergütungen oder Arbeitszeiten ausge- und verhandelt werden müssen, es Fragen zu Dienstunfällen gibt oder der Gesundheitsschutz der Mitarbeiter(innen) verbessert werden muss – die Mitarbeitervertretung (kurz MAV) setzt sich für das Recht und Wohl der Kolleg(inn)en in den katholischen Kindertageseinrichtungen ein. Sie vermittelt zwischen Dienstgeber und Arbeitnehmer, hört an, berät, stellt Anträge. Mehr noch – sie hat ein Mitbestimmungsrecht und ist somit ein wichtiges Organ in der Struktur des kirchlichen Arbeitsrechts. Grund genug, sie in dieser Ausgabe einmal vorzustellen.

Dazu haben wir diejenigen befragt, die mit der MAV zu tun haben oder in ihr mitwirken. Sowohl die Arbeitnehmer, die MAV-Mitglieder und die Vertreter der Dienstgeberseite. Sie erzählen über ihre Erfahrungen bei der Gründung der MAVen und welche Vorteile auch Arbeitgeber aus der Zusammenarbeit mit der MAV ziehen können, aber auch welchen Stellenwert die MAV bei Erzieher(inne)n und Dienstgebern einnimmt und welche Entscheidungen und Möglichkeiten in ihrer Macht liegen.

Sabine Nehm (Seite 2) ist seit der ersten Stunde an MAV-

gem. GmbH vor drei Jahren sukzessive die Trägerschaft von katholischen Einrichtungen übernommen hat und die Wahl einer MAV im Jahr 2010 unumgänglich machte. Für viele Erzieher(innen) sei dieses Thema Neuland gewesen, waren MAVen doch bei ihren ehemaligen Arbeitgebern, den Kirchengemeinden, nicht sehr etabliert, so Nehm. Und so musste die MAV zu Beginn ihrer Amtszeit nicht nur im Bereich der gem. GmbH Hochstift, sondern

MAV-Arbeit: keine verankerte Tradition

überall im Erzbistum Paderborn, Mitarbeiter von der MAV-Arbeit überzeugen. Auch heute noch. Das berichtet auch Detlef Müller (Seite 2). Jahrelang war er beim Generalvikariat in Paderborn in der dortigen Mitarbeitervertretung aktiv. Heute steht er als Geschäftsführer der Kita Hochstift gem. GmbH auf der Dienstgeberseite. „Das Problem“, so vermutet Detlef Müller, „ist, dass die MAV-Arbeit keine verankerte Tradition hat. Viele Mitarbeiter haben einfach keine Erfahrung mit dieser Arbeit.“ Dennoch laufe die Arbeit in und mit den MAVen bereits sehr gut – bislang konnten Dienstgeber und MAV schon fruchtbare



Projekte realisieren. So gebe es beispielsweise in der Kita Hochstift gem. GmbH ein gemeinsames Projekt, bei dem u. a. in Not geratene Kita-Familien unterstützt würden. Ein Grund-Misstrauen, das viele

An Kompetenz in der Beratung gewonnen

Dienstgeber- und Dienstnehmer-Verhältnisse präge, herrsche seiner Meinung nach in seiner Kita GmbH nicht.

Allerdings müsse die MAV dem Dienstgeber durchaus zeigen, dass sie da sei und dass er sie miteinbeziehen solle. Allein schon deshalb, weil der Dienstgeber das in den Kindertageseinrichtungen

der GmbH noch neue Konstrukte „MAV“ in der Hektik des Alltags vergessen könnte, sagt Werner Stock, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung des Erzbischöflichen Generalvikariates und Mitglied in der Regional-KODA. Im Interview (Seite 3) erzählt er aber auch, dass die MAVen in den vergangenen Jahren schnell an ihren Aufgaben gewachsen seien und an Kompetenz in der Beratung für die Dienstgeber gewonnen hätten. Bleibt, wie Detlef Müller schon sagt, festzustellen: „Die Arbeit in der MAV ist bereichernd und spannend. Es lohnt sich, sie vielleicht auch nur für eine Amtszeit zu testen.“ ■

Beatrix Neuhaus

Über den Tellerrand blicken

MAV-Mitglied Sabine Nehm ist mit Feuereifer bei der Sache – voller Einsatz für die Belegschaft gegenüber dem Dienstgeber

Scherfede. „Es ist eine Chance. Ich erlebe die Richtung mit, in die die Kindertageseinrichtungen geführt werden, und habe eine Möglichkeit, diese Richtung – zumindest teilweise – mitzubeeinflussen.“ Sabine Nehm gehört zur Mitarbeitervertretung (MAV) der Katholischen Kindertageseinrichtungen (Kita) Hochstift gem. GmbH. Eine Aufgabe, die, wie sie zugibt, viel Zeit in Anspruch nimmt – die sie aber nicht mehr missen möchte.

Ansprechpartner, die die Interessen vertreten

Sabine Nehm ist Erzieherin im Familienzentrum St. Vincentius in Scherfede bei Warburg. 2009 trat ihre Einrichtung der Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH bei, Anfang 2010 wurden alle dazugehörigen Mitarbeiter(innen) zu einer Versammlung nach Paderborn eingeladen. Ein Tagesordnungspunkt: Informationen zur Wahl einer Mitarbeitervertretung.

Da die MAVen in vielen Kirchengemeinden – den ehemaligen

Arbeitgebern – nicht sehr etabliert waren, war das Thema für viele der anwesenden Erzieher(innen) nicht aktuell. Nun aber mit der Kita gem. GmbH als neuem Dienstgeber und anfangs knapp 36 neuen Einrichtungen, die sich der gem. GmbH angeschlossen hatten, war die Wahl einer MAV unumgänglich. „Schließlich brauchten die Kollegen Ansprechpartner, die ihre Interessen vor dem Arbeitgeber – ähnlich einem Betriebsrat – vertreten“, erklärt Sabine Nehm.

Ihr selbst war das Thema MAV nicht fremd. In ihrer Ausbildung als Fachwirtin für Erziehungswesen hatte sie schon einiges über das Thema erfahren. Daher war sie auch bereit, sich in die MAV wählen zu lassen. „Die Kita gem. GmbH war gerade neu gegründet worden, alle Aufgaben und Arbeiten standen noch an ihren Anfängen – das sah ich als Chance, für die Zukunft daran mitzuwirken“, erklärt die 46-Jährige ihren Entschluss.

Heute, fast drei Jahre später, ist Sabine Nehm immer noch mit Feuereifer bei der Sache. 60 Kitas mit etwa 680 Mitarbeitern gehö-

ren der Kita Hochstift gem. GmbH inzwischen an, sie ist die größte GmbH im Erzbistum Paderborn – eine große Herausforderung für das nur fünfköpfige MAV-Team. Denn: „Unser Gebiet, das aus den Kreisen Paderborn und Höxter besteht, ist auch flächenmäßig sehr groß. Darum ist es schwer, zu allen Einrichtungen einen engen Kontakt zu halten“, beschreibt Sabine Nehm die Problematik. Und ein guter Kontakt zu den Mitarbeitern sei sehr wichtig, fährt sie fort: „Am Anfang haben wir die Kitas untereinander aufgeteilt, und jeder von uns hat sich vor Ort vorgestellt, über die Arbeit der MAV informiert und betont, dass die Kollegen mit Problemen und Fragen jederzeit zu uns kommen können.“ Das sei wichtig gewesen, weil die MAV dadurch ein Gesicht bekommen habe und nicht mehr das große Unbekannte war.

Suche nach neuen Mitstreitern

Doch den Kontakt auch weiterhin zu halten – mit nur fünf MAVlern für das gesamte Gebiet –

sei schwer. „Wir können es leider nicht leisten, regelmäßig alle Einrichtungen zu besuchen“, sagt Sabine Nehm. Dazu müssten sich mehr Mitarbeiter für die MAV finden. „Bei der Anzahl der Mitarbeiter könnten wir ein Team von 13 sein“, weiß Sabine Nehm. Doch sie ahnt auch, was viele Kollegen davon abhält: „Der Zeitfaktor – vor allem in den kleineren Einrichtungen.“ Sie selbst ist in ihrem Familienzentrum St. Vincentius für sieben Stunden in der Woche für die MAV-Arbeit freigestellt. „In dieser Zeit ist ein Ersatz für mich da. Meine Kolleginnen unterstützen mich und meine Arbeit sehr.“ Doch ihre Aufgaben reichen auch mal über diese sieben Stunden hinaus. Eine Tatsache, die Sabine Nehm aber bereit ist zu tragen, denn: „Die Arbeit für die MAV macht mir Freude. Ich habe die Möglichkeit, auch mal über den Tellerrand hinauszugucken, erhalte in den anderen Einrichtungen zahlreiche Denkanstöße für meine Arbeit in der MAV, aber auch als Erzieherin.“

Die Aufgaben in der MAV beschreibt die 46-Jährige als „abwechslungsreich und um-

fangreich“: Sie repräsentiert die Belegschaft gegenüber dem Dienstgeber, wacht darüber, dass alle Mitarbeiter rechtmäßig behandelt werden, nimmt Beschwerden, Anfragen und Anregungen von Mitarbeitern entgegen und trägt sie dem Dienstgeber vor etc. Um auch auf der rechtlichen Seite immer auf dem neuesten Stand zu sein, nehmen die MAVler regelmäßig an Schulungen teil. Dabei geht es dann um Themen wie Mobbing, Burnout, Teilzeitarbeit und Abmahnungen.

Die Zusammenarbeit mit ihrem Dienstgeber, der Kita Hochstift gem. GmbH, sei „offen“, sagt Sabine Nehm: „Es findet regelmäßig ein Informationsaustausch statt. Wir haben von Anfang an gemeinsame Ziele verfolgt.“ Dass es zu Diskussionen kommt, ist nur natürlich: „Schließlich wollen wir immer das Bestmögliche für die Mitarbeiter erreichen.“ Ihr Wunsch ist, dass sich bald mehr Mitstreiter finden. „Im April finden wieder MAV-Wahlen statt. Ich hoffe, dass wir unser gutes Team dann vergrößern können.“

Kerstin Sauer



Die Erzieherin Sabine Nehm möchte die Arbeit in der MAV nicht missen.



Foto: © Marius Graf - Fotolia.com



Detlef Müller, Geschäftsführer der Kita Hochstift gem. GmbH

Gemeinsam viel auf die Beine stellen

Detlef Müller schätzt die Arbeit der Mitarbeitervertretung

Paderborn. „Er kennt beide Seiten der Arbeit: Jahrelang war Detlef Müller, damals noch beim Generalvikariat in Paderborn tätig, in der dortigen Mitarbeitervertretung aktiv. Heute ist er Geschäftsführer der Kita Hochstift gem. GmbH – und betont: „Es ist gut, dass es die Einrichtung ‚Mitarbeitervertretung‘ gibt.“

„In meiner Zeit in der MAV habe ich sehr interessante Erfahrungen gesammelt, die mir heute noch zugute kommen“, erzählt Detlef Müller. Der MAV-Arbeit bei der Kita Hochstift

gem. GmbH begegne er daher mit Wertschätzung: „60 Einrichtungen gehören zu unserer gem. GmbH, entsprechend der Zahl der wahlberechtigten Mitarbeitenden könnte die MAV 13 Vertreter haben – doch es sind nur fünf. Ich finde es schade, dass es nur so wenige sind, und hoffe, dass sich bei den nächsten Wahlen genügend Kandidaten finden werden.“ Das aktuelle Team leiste sehr gute Arbeit und versuche, die fehlenden Mitglieder zu kompensieren, so Müller: „Das sind sehr engagierte Kolleginnen und Kollegen, die

stark für das Konstrukt MAV eintreten. Unser Verhältnis ist gut. Das Grundmisstrauen, das viele Dienstgeber- und Dienstnehmer-Verhältnisse prägt, gibt es meiner Meinung nach bei uns nicht.“ Natürlich, so Müller weiter, hätten beide Seiten einen unterschiedlichen Auftrag: „Das muss akzeptiert werden. Wichtig ist, dass wir vorurteilsfrei miteinander umgehen und gemeinsam gucken, wie wir zum Wohl der Dienstgemeinschaft zu guten Zielen kommen.“

Erst kürzlich wurde in der Kita Hochstift gem. GmbH ein

Projekt auf den Weg gebracht, bei dem Dienstgeber und MAV an einem Strang ziehen. Detlef Müller: „Ich hatte die Idee, die Mitarbeitenden zu bitten, auf die Rest-Cent ihrer monatlichen Vergütung zu verzichten und aus dem Geld einen Solidaritätsfonds zu gründen. Bei über 600 Mitarbeitern könnte da schon einiges Geld zusammenkommen.“ Der Fonds soll zweigeteilt werden: Eine Summe könnte als spontane Hilfe für in Not geratene Kitafamilien verwendet werden, ein anderer Betrag beispielsweise

für ein Kindergarten-Projekt in Ruanda. Müller: „Ich habe das Projekt unserer MAV vorgestellt, sie haben darüber beraten und dann gesagt: Das finden wir gut, das unterstützen wir.“ Daran, so betont Müller, könne man sehen: Man kann gemeinsam viel auf die Beine stellen.

Für die Zukunft wünscht sich der Geschäftsführer, dass die MAV Hochstift noch weiter wachse. „Das Problem“, so vermutet Detlef Müller, „ist, dass die MAV-Arbeit keine verankerte Tradition hat. Viele Mitarbeiter

haben einfach keine Erfahrung mit dieser Arbeit.“ Viele schrecken vielleicht auch vor der politischen Arbeit in der MAV zurück: „Das ist nicht jedermanns Sache.“ Auch sei es für die Teams in den Einrichtungen nicht einfach, die Abwesenheitszeiten der MAV-Kollegen aufzufangen, wemgleich Zeitausgleiche dafür gewährt würden. Doch Detlef Müller ist sicher: „Die Arbeit in der MAV ist bereichernd und spannend. Es lohnt sich, sie vielleicht auch nur für eine Amtszeit zu testen.“

Kerstin Sauer

Von wegen zahnloser Tiger

MAV nimmt Rechte wahr und setzt sie um –
Beratungskompetenz für den Dienstgeber wächst

Erzbischof Paderborn. Werner Stock (56) ist dienstnehmerseitiges Mitglied der Regional-KODA NW. Er studierte Sozialpädagogik, war lange Jahre Mitglied der Mitarbeitervertretung im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn und arbeitet seit Anfang der 90er Jahre in der Aus- und Fortbildung von Mitarbeitervertreterinnen und -vertretern in den (Erz-)Bistümern Aachen, Essen und Paderborn mit. Mit ihm sprach Beatrix Neuhaus über den Stellenwert der MAV bei Erzieher(inne)n und Dienstgebern.

Wundert es Sie, dass einige Mitarbeiter(innen) wenig über ihre Mitarbeitervertretung wissen und welche Rechte sie haben? Wie erklären Sie sich das?

Wenn es so ist, erkläre ich es mir so, dass gerade in den Pfarrgemeinden mit den Tageseinrichtungen für Kinder – verhältnismäßig kleine Einrichtungen – der Bedarf an einer Mitarbeitervertretung nicht häufig gegeben ist. Unter einem Dutzend Kolleginnen und Kollegen kann man manches klären, ohne dass es eines Gremiums bedarf, und die Kontakte zum Dienstgeber/Träger sind häufig durch die Leitungen garantiert.

Andersherum: Wie gut kennt die Dienstgeberseite das Konstrukt MAV, und wie ernst nimmt sie es? Ja, die Perspektive lohnt mal eingenommen zu werden. Mit der Gründung der Kita gem. GmbHs in unserem Bistum hat der Kenntnisstand der dadurch wenigeren Dienstgeber über die Mitarbeitervertretung erheblich zugenommen. Die Geschäftsführer kennen die Zusammenarbeit mit Mitarbeitervertretungen und wissen – meiner Einschätzung nach – auch die positiven Effekte dieser Kooperation mit den „Belegschaften“ zu würdigen.

In § 33 der MAVO ist das Verfahren beschrieben, das einzuhalten ist, wenn der Dienstgeber bei der Mitarbeitervertretung um Zustimmung für eine geplante personelle oder betriebliche Maßnahme nachsucht. Der Sinn des Zustimmungsverfahrens liegt ja darin, dass die MAV ihre Mitverantwortung für die dienstlichen Angelegenheiten erfüllen kann. Hält sich der Arbeitgeber immer an dieses Verfahren?

Die „Mitverantwortung der MAV“ besteht ja gerade darin, dass sie dem Dienstgeber die „Nachrichten aus der Belegschaft“ zukommen lässt, die zur Beurteilung

der Situation notwendig sind. Der Gewinn für den Dienstgeber aus der Kooperation mit der Mitarbeitervertretung ist also eine umfangreichere Informiertheit über Bedingungen des Arbeitsalltags, manchmal auch der rechtlichen Einschätzungen vor seiner Entscheidungsfindung. Leider halten die Dienstgeber das Verfahren längst nicht immer ein. Und ich hoffe, dass es, wenn es passiert, aus Hektik und nicht aus Verachtung der Mitarbeitervertretungsrechte und Verleugnung der eigenen Beratungschancen geschieht.

Ein Mitarbeiter erzählte mal, dass z.B. die KAVO viel Interpretationsspielraum lasse. Ein Dienstgeber könne diese also anders deuten als ein Mitarbeiter. Das hieße aber lange nicht, dass der Dienstgeber im Recht sei. Es sei erschreckend zu beobachten, wie wenig sich die Mitarbeiter wehrten. Sobald es zu einem kleineren Konflikt zwischen ihnen und dem Dienstgeber komme, würde schnell alles, ohne es zu hinterfragen, hingenommen. Meist mit der Aussage: „Man kann doch eh nichts machen.“ Wenden die Mitarbeiter sich überhaupt bei Problemen an ihre MAV?

Ja, Kolleginnen und Kollegen wen-

den sich an die MAV – und das auch aus gutem Grund. Ihre Situationsbeschreibung bezüglich des Arbeitsvertrages und der KAVO ist ja zutreffend. Ein Rechtstext – und nichts anderes ist die KAVO – kann unterschiedlich interpretiert und auf eine Situation angewendet werden. Eine Beratung mit einem kundigen MAV-Mitglied kann schnell dabei helfen, die eigene Auslegung der KAVO zu überprüfen und mit der des Dienstgebers nüchtern zu vergleichen. Und wenn der Dienstgeber „falsch“ liegt bzw. man in seiner Auffassung durch die Mitarbeitervertretung bestärkt werden konnte, bekommt man neue Impulse, sich gegen die Ungerechtigkeit zur Wehr zu setzen. Denn das muss man als Mitarbeiter wissen: Für die Einhaltung des Arbeitsvertrages ist man als Unterzeichner dieses Vertrages zunächst selbst verantwortlich. Die MAV kann aber bei der Durchsetzung von Rechten entscheidende Hilfen leisten.

Und die MAV selbst? Erleben Sie eine kritische MAV? Hinterfragt sie Anweisungen, das Gesagte oder Geschriebene des Dienstgebers? Besteht sie auf ihren Rechten? Oder ist sie ein zahnloser Tiger?

Die Mitarbeitervertretungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen wachsen in den vergangenen Jahren schnell an ihren Aufgaben. Sie entwickeln sich in der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte und Möglichkeiten und dadurch auch in der Kompetenz der Beratung für die Dienstgeber.

Wie viel Mitbestimmung hat die MAV wirklich, wenn es hart auf hart kommt? Sitzt die Dienstgeberseite doch am längeren Hebel?

Einem Tyrannen kann man nicht mit den Mitteln einer kirchlichen Ordnung zu Leibe rücken – wenn es „hart auf hart“ kommt. Für leichtere Fälle hat die Mitarbeitervertretung Rechtsschutz für die Durchsetzung der in der Mitarbeitervertretung verbürgten Rechte. Im Streitfall hilft das kirchliche Arbeitsgericht bei Rechtsstreitigkeiten, z.B. Missachtung der Rechte der Mitarbeitervertretung durch den Dienstgeber, und die Einigungsstelle bei der Erarbeitung von Regelungen für die Einrichtung, z.B. bei Arbeitszeitfragen.

Für Unstimmigkeiten zwischen Dienstgeber und Mitarbeiter hat die Kirche die sogenannten Schlich-



Werner Stock, dienstnehmerseitiges Mitglied der Regional-KODA

ungsstellen eingerichtet. Diese sollen zwischen beiden Seiten vermitteln. Trauen sich Mitarbeiter wirklich, in die Schlichtungsstelle zu gehen? Oder fehlt ihnen oft der Mut, weil sie Konsequenzen befürchten?

Ich sagte ja schon vorhin, für die Durchsetzung der eigenen Rechte ist jeder selbst verantwortlich. Die Schlichtungsstelle unterstützt den Mitarbeiter im Vorfeld einer arbeitsgerichtlichen Auseinandersetzung dabei, sein Recht aus dem Arbeitsvertrag zu bekommen. Die Duldsamkeit kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber (empfundener) Benachteiligungen scheint hoch, denn die Schlichtungsstelle wird nicht übermäßig oft angerufen. Man darf hoffen, dass sich die meisten Fälle innerhalb der Einrichtung – z.B. auch aufgrund von Unterstützung durch die MAV – regeln lassen.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte
Beatrix Neuhaus. ■

DiAG, MAV, KAVO – Wegweiser durch den Dschungel der Abkürzungen



Erzbischof Paderborn. Die Struktur des kirchlichen Arbeitsrechts ist komplex. Wir erklären an dieser Stelle, wie es aufgebaut ist, und führen Sie durch den Dschungel der Organisationen und ihrer Abkürzungen.

Die Regional-KODA und die KAVO Die katholische Kirche hat das

verfassungsrechtlich gesichertes Recht, die Arbeitsverhältnisse im kirchlichen Dienst als ihre Angelegenheit selbstständig zu ordnen. Um dem Auftrag und der daraus folgenden Besonderheit der Dienstgemeinschaft zwischen kirchlichen Dienstgebern und Mitarbeitern gerecht zu werden, haben die fünf (Erz-)Bischö-

fe der nordrhein-westfälischen (Erz-)Diözesen Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn die Regional-KODA NW eingerichtet, also die Kommission, in der die

Rechte wahrnehmen und Position beziehen

Grundlagen für das kirchliche Arbeitsvertragsrecht für die Beschäftigten in den (Erz-)Bistümern, den katholischen Kirchengemeinden und Einrichtungen anderer kirchlicher Rechtsträger geschaffen werden. Die Kommission ist paritätisch besetzt mit 15 Vertretern der Dienstgeber und 15 Vertretern der Mitarbeiter (unabhängig von einer MAV-Mitgliedschaft). Die Vertreter der Mitarbeiterseite haben hier die Möglichkeit, bei der Umsetzung und Gestaltung der kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) Position zu beziehen und sich für die Rechte der Angestellten einzusetzen. Die Regelungen dieser Ordnung kommen zustande durch Beschlüsse der Regional-KODA NW und deren Inkraftsetzung durch die Ortsbischöfe der nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümer. Die Entgeltregelungen dieser Ordnung entsprechen im Wesentlichen den Bestimmun-

gen des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD-VKA).

Die MAV

Anstelle von Betriebs- oder Personalräten wirken in kirchlichen Einrichtungen Mitarbeitervertretungen (MAV) an der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen mit. Eine Mitarbeitervertretung kann gebildet werden, wenn mindestens fünf Mitarbeiter in der Einrichtung eines Rechtsträgers beschäftigt sind. Die Mitarbeiter(innen) der katholischen Kindertageseinrichtungen haben jederzeit die Möglichkeit, die MAV ihrer jeweiligen Kita gem. GmbH zu kontaktieren und Fragen, Wünsche, Anregungen und Beschwerden an sie zu richten. Die MAV bringt all das dem Dienstgeber vor und wirkt auf Erledigung der Angelegenheiten hin. Darüber hinaus wirkt die MAV aktiv an der Gestaltung und an den

MAV unterliegt der Schweigepflicht

Entscheidungen mit, die die Angelegenheiten der Mitarbeiter(innen) betreffen. Zum Beispiel bei der Einstellung neuer Kolleginnen und Kollegen, bei persönlichen Angelegenheiten wie Ein-, Höher- und

Rückgruppierungen, Änderung von Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit, Überprüfung von Kündigungen auf Rechtmäßigkeit, Prä- und Interventionen von Dienst- und Arbeitsunfällen oder auch, wenn es darum geht, behinderte, ältere oder ausländische Arbeitnehmer(innen) in den Einrichtungen zu fördern. Die Mitglieder der MAV unterliegen der Schweigepflicht.

DiAG MAV und MAVO

Anders als bei der Regional-KODA handelt es sich bei der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (DiAG MAV) um eine Art Netzwerk, in dem alle Mitglieder der MAVen sind. Diese Arbeitsgemeinschaft hat also keine betrieblichen oder überbetrieblichen Mitwirkungsrechte, sondern dient dem Meinungsaustausch, der Beratung und Unterstützung der Mitarbeitervertretungen. Sie kümmert sich um die Weiterentwicklung der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO), macht Vorschläge für die Schulung der Mitarbeitervertretungen und gibt Anregungen für die Gremien der kirchlichen Arbeitsrechtsregelungen. Weiterhin tritt sie als

politische Interessenvertretung der Mitarbeitervertretungen gegenüber der jeweiligen Bistumsleitung auf. Die DiAG ist somit vorwiegend ein Informations- und Koordinationsgremium.

Einigungs- und Schlichtungsstelle

Die Einigungsstelle ist für alle Streitfälle zwischen MAV und Dienstgeber zuständig. Sie soll in diesen Fällen auf eine Einigung zwischen Dienstgeber und MAV hinwirken, zum Beispiel wenn es Probleme bei Kündigungen gibt, Beurteilungsrichtlinien für Mitarbeiter(innen) strittig sind oder Maßnahmen zum Gesundheitsschutz geregelt werden müssen. Die Schlichtungsstelle vermittelt dagegen bei Streitigkeiten zwischen Mitarbeiter und Dienstgeber. Die Einigungsstelle besteht aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter sowie zwölf Beisitzern. Mitglieder der Schlichtungsstelle sind der Vorsitzende, die beiden Beisitzer sowie deren Stellvertreter. Die Mitglieder der Einigungs- und Schlichtungsstelle müssen der katholischen Kirche angehören. Vorsitzende und Stellvertreter müssen die Befähigung zum Richteramt haben. ■

Beatrix Neuhaus



Foto: Beatrix Neuhaus

Freuen sich über den ersten Platz beim Wettbewerb „Die Welt aus unseren Augen“: die Kinder des Antoniuskindergartens in Sönnern.

Erster Preis für Buchcollage und Film „Die Welt aus unseren Augen“

Werl-Sönnern. Politiker diskutieren über die Zukunft Europas, Schiffskapitäne importieren Bananen aus Südamerika, Papa leitet eine Supermarktfiliale in der Nähe, und Mama schiebt Dienst auf der Geburtsstation im hiesigen Krankenhaus. All das passiert, während der vierjährige Sohnemann gerade mit ein bisschen Hilfe seine erste Laubsägearbeit im Kindergarten anfertigt. Jeder sieht die Welt aus seinen Augen, macht sich Gedanken und findet sich in ihr zurecht – das gilt für Erwachsene wie auch für Kinder. Ebenso wie die Großen haben

sie Rechte, die respektiert und umgesetzt werden wollen. Und genau das wollen eine Buchcollage und ein siebenminütiger Kurzfilm mit dem Titel „Die Welt aus unseren Augen“ zum Ausdruck bringen, die der Antoniuskindergarten anlässlich des Weltkindertags am Donnerstag, 20. September, erstellt hat. Collage und Film gelangen so gut, dass der Antoniuskindergarten jetzt von den Einrichtungen der Kita Hellweg gem. GmbH den ersten Platz bei einem Online-Wettbewerb zum Weltkindertag belegt hat, initiiert von den sieben katholischen Kita gem. GmbHs im

Erzbistum Paderborn. Über das Online-Portal www.kath-kitas-hellweg.de/kitag war bis zum 9. September die Abstimmung für den Gewinner des Wettbewerbs möglich. „Offenbar hat die gesamte Dorfgemeinschaft für uns gevotet“, freut sich Daniela Linnemann. Zusammen mit den Kindern und Erzieherinnen verbrachte sie zusammen mit den sechs weiteren Gewinnern der Kita GmbHs im Erzbistum im Oktober einen geselligen Tag im Warsteiner Bilsteintal, wo auch die Prämierungsfeier vorgenommen wurde. ■

Beatrix Neuhaus

Tiger macht Lust auf Sport und Gemüse

Präventionsprojekt zur gesunden Entwicklung im Marienkindergarten

Wickede. Kinder haben heute nach Angaben der Krankenkasse AOK zu wenig Bewegung und einen zu hohen Konsum an energiereichen Speisen und Getränken. Hinzu komme, dass bereits Kleinkinder vermehrt Stresssymptome auf kognitiver, emotionaler und verhaltensbezogener Ebene aufwiesen. Grund genug

für den Marienkindergarten, die gesunde Entwicklung seiner Schützlinge noch mehr als bisher zu fördern. Seit Beginn des Kindergartenjahres beteiligt sich die Kita in der Unteren Holmestraße jetzt dauerhaft an dem Präventionsprojekt „Tiger Kids“. Dabei handelt es sich um eine Aktion der Stiftung Kindergesundheit

und der AOK, die nach Angaben dieser Initiatoren bereits europaweit auf hohe Akzeptanz gestoßen ist. Als motivierende Leitfigur begleitet eine lustige Tigerhandpuppe, gespielt von den Erzieherinnen, die Kinder durch den Kita-Alltag. Der Tiger ist Experte für Bewegung, die Spaß macht, Entspannung, die guttut, und für Ernährung, die gesund und lecker ist. So fährt der freche Tiger z. B. als Lokführer mit einer Holzeisenbahn, deren Anhänger von den Kindern mit Obst und Gemüse gefüllt werden können. Die meisten Kinder würden die Ratschläge aus der Kita auch nach Hause in ihre Familien tragen. Kitaleiterin Eva-Maria Berger: „Sie haben einen sehr großen Einfluss auf das Einkaufsverhalten der Eltern.“ So sei für das Gelingen des Projekts auch entscheidend, neben den Erzieherinnen und Kindern die Eltern mit ins Boot zu holen. Daher seien alle Materialien zur spielerischen Förderung von Spaß an der Bewegung, Entspannung sowie gesunder Ernährung für alle drei Zielgruppen entwickelt worden. ■

Beatrix Neuhaus



Foto: Beatrix Neuhaus

Gesunde Ernährung macht Spaß: Erzieherin Andrea Lichtleutner (links) und Kitaleiterin Eva-Maria Berger sind von dem Projekt „Tiger Kids“ genauso angetan wie ihre jungen Schützlinge.

Erfrischend andere Sicht auf die Welt

Projekte von katholischen Kitas waren im Kreishaus ausgestellt



Foto: Matthias Nückel

Durch große Brillen sehen die Kinder des Familienzentrums Brilon „ihre Welt“.

Meschede. Die Ausstellung der Projekte katholischer Kindertagesstätten und Familienzentren aus dem Hochsauerlandkreis zum Thema „Kinderrechte“ im Mescheder Kreishaus war ein voller Erfolg. Zahlreiche Besucher schauten sich die im Rahmen der Initiative der Katholischen Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH zum Weltkindertag entstandenen Projekte an.

„Die kindliche Perspektive bringt uns dazu, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten“, hatte der stellvertretende Landrat Rudolf Heinemann bei der Eröffnung der Ausstellung gesagt. Denn Kinder sähen viele Dinge erfrischend an-

ders und regten Erwachsene an nachzudenken. Der Geschäftsführer der Katholischen Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Josef Mertens, stellte in seiner Begrüßung die anwesenden Kinder in den Mittelpunkt: „Ihr Kinder seid die Wichtigsten heute. Wir müssen allen zeigen, was ihr gemacht habt.“

Sowohl Mertens wie auch Heinemann hoben besonders die zahlreichen digitalen Beiträge der Kitas, wie Videos und Installationen, hervor. Die Sicht der Kinder auf die Welt könne für Erwachsene sehr gewinnbringend sein – „nicht in materieller, mehr jedoch in geistiger Form, Erkenntnisgewinn also“, meinte

Heinemann. Er dankte der Katholischen Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, die durch ihren Wettbewerb erst ermöglicht habe, dass solche Arbeiten die Wünsche und Welten von Kindern widerspiegeln. „Das ist ein sehr guter Beitrag und ein wichtiges Anliegen in unserer Zeit.“

Während des Sommers entstanden in vielen katholischen Kitas im Hochsauerland Bilder, Texte, Collagen und Videos zum Thema „Kinderrechte“. Die Videos waren im Kreishaus auf zahlreichen kleinen Bildschirmen zu sehen. „Einen solchen Bildschirm haben übrigens alle Kitas, die bei der Aktion mitgemacht haben, als Belohnung erhalten“, berichtete Josef Mertens.

Bei der Online-Abstimmung bekam die Arbeit der Kita St. Andreas, Velmede, die meisten Stimmen. Deshalb waren Kinder und Erzieherinnen zur Eröffnung der Ausstellung gekommen. Gewonnen hat bei der Abstimmung allerdings die Kita St. Barbara, Andreasberg. Weil bei der Ermittlung des Gewinners die Zahl der Stimmen mit der Größe der Kita verrechnet wurde, hatte St. Barbara – auf die Größe bezogen – mehr Stimmen. Die Kita St. Barbara war bei der Abschlussveranstaltung der Aktion aller katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn geehrt worden. ■

Matthias Nückel



Foto: Matthias Nückel

Eröffneten die Ausstellung (v. l.): der stellvertretende Landrat Rudolf Heinemann und von der Kath. Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH: Michael Stratmann, pädagogische Fachbereichsleitung, Ferdi Lenze, Mitglied des Verwaltungsrates, und Josef Mertens, Geschäftsführer, mit Kindern der Kita St. Andreas, Velmede

MAV-Wahl: Kandidat(inn)en gesucht

Meschede. Die Neuwahl zur Mitarbeitervertretung (MAV) in der Katholischen Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH war das beherrschende Thema bei der Mitarbeiterversammlung. 250 Kolleginnen und Kollegen aus den 44 Einrichtungen informierten sich in Bestwig über die Wahl, die am 18. April 2013 stattfindet. „Durch die Größe der GmbH müssen wir künftig elf Mitglieder in die MAV wählen“, berichtet Renate Maiwald.

Die Vorsitzende der MAV ruft alle Beschäftigten auf, sich schon jetzt mit der Arbeit der Mitarbeitervertretung auseinanderzusetzen und über eine Kandidatur nachzudenken.

Bisher bestand die MAV aus sieben Vertreterinnen der Kitas. Da eine Erzieherin ihr Amt aus persönlichen Gründen aufgab, sind es derzeit nur noch sechs MAV-Mitglieder. „Bei der nächsten Wahl müssen wir deshalb für die elf Mitglieder auch Vertre-

ter(innen) wählen“, gibt Renate Maiwald zu bedenken. Kandidieren können übrigens nicht nur Erzieher(innen), sondern alle über die Kita gem. GmbH Eingestellten, also auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Instandsetzung, Hauswirtschaft und Raumpflege. Weitere Themen bei der Mitarbeiterversammlung waren der MAV-Tätigkeitsbericht sowie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. ■

Matthias Nückel

Die richtigen Umgangsformen lernen

Kniggetraining für Auszubildende im Anerkennungsjahr

Paderborn. Händeschütteln stand bislang noch nicht auf ihrem Ausbildungsplan. Elf Erzieherinnen und ein Erzieher im Berufsamerkenungsjahr lernten jetzt, wie man sich richtig vorstellt, und bekamen weitere Tipps und Regeln für die richtigen Umgangsformen im Beruf. Dieses Kniggetraining hatte ihnen ihr Arbeitgeber, die „Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH“, spendiert.



So geht das: Isabel Gaub (Liebfrauenkindergarten, Büren) und Julia Ba-the (St. Urban, Elsen) (v. l.) geben sich unter Anleitung von Kniggetrainer Martin Fryburg die Hand.

„Machen Sie das mal nicht so im Vorbeigehen, nehmen Sie sich ruhig Zeit! Und Sie dürfen ruhig ein bisschen zudrücken!“ Während sich die jungen Auszubildenden gegenseitig die Hände schütteln, gibt der Paderborner Kniggetrainer Martin Fryburg ihnen entsprechende Anweisungen. Er betont: „Damit geben Sie Ihrem Gegenüber ein Zeichen, wie Sie sich selbst sehen: Sind Sie schüchtern oder selbstbewusst?“ Das Training war Bestandteil der Auftaktveranstaltung des Berufsamerkenungsjahres der Auszubildenden. Dabei sollten

die zwölf jungen Männer und Frauen, die in Einrichtungen im gesamten Hochstift arbeiten, sich gegenseitig kennenlernen und vernetzen. Neben Präsentationen und dem Kniggetraining gab es dazu am Ende des Tages auch ein gemeinsames Abendessen mit den Fachbereichsleitern und Geschäftsführer Detlef Müller.

„Die Auszubildenden sind die Zukunft für uns und unsere Einrichtungen“, hob Müller her-

vor. „Wir wollen ihnen in ihrem Anerkennungsjahr den bestmöglichen Start in den Beruf geben, weshalb wir als Träger stets Kontakt mit ihnen und ihren Einrichtungen halten und besondere Angebote machen.“ Beim nächsten Treffen der Auszubildenden werden sie drei selbst produzierte Werbespots über den Beruf der Erzieherin präsentieren. „Darauf sind wir schon sehr gespannt“, so Detlef Müller. ■

Birger Berbüsse

Kinder bekommen Besuch von „Helfern auf vier Pfoten“

Den richtigen Umgang mit Hunden lernen



Foto: Birger Berbüsse

gen Besuch von den „Helfern auf vier Pfoten“: ein ehrenamtliches Hundebesuchsprogramm.

„Wir möchten damit erreichen, dass die Kinder den Umgang mit Hunden lernen, vorsichtiger werden und die Tiere respektieren“, erklärt Aloysia Hüwel. Nachdem das Projekt im vergangenen Jahr erstmals erfolgreich am Liebfrauenkindergarten stattgefunden hatte, beschloss die begeisterte Leiterin, es wieder anzubieten: „Das wollen wir jetzt jedes Jahr machen, immer für die kommenden Schulkinder.“

Der Kontakt zu den „Helfern auf vier Pfoten“ war über Kerstin Caspari zustande gekommen, die selbst drei Kinder im Liebfrauenkindergarten hatte. Seit zwei Jahren engagiert sich die passionierte Hundeliebhaberin aus Büren bei der vom Deutschen Verband der Gebrauchshundesportvereine durchgeführten ehrenamtlichen Aktion. „Besonders Kinder, die noch keine Erfahrung mit Hunden haben, sollen sich an die Tiere gewöhnen und die wichti-

gen Regeln für den Umgang mit ihnen lernen“, so Kerstin Caspari, die ihre beiden Vierbeiner, den Mischling Balou und den Briard Ivy, mitgebracht hat. Mit ihnen tummeln sich – umgeben von den 22 aufgeregten Jungen und Mädchen – noch der Großpudel Curly, die Mischlingshündin Finchen, der finnische Lapphund Berti und der kleine Jack-Russell-Terrier Jaimy im Turnraum der Kita.

Natürlich wurde das Thema auch ausführlich in den Gruppen des Kindergartens behandelt, sagt Leiterin Aloysia Hüwel. Und das hat offenbar Wirkung gezeigt: Denn als die Kinder nach den „12 goldenen Regeln“ im Umgang mit Hunden gefragt werden, schießt es blitzschnell aus ihnen heraus: „Zieh ihm nicht am Schwanz! Schau ihm nicht starr in die Augen! Tu nichts, was er für eine Bedrohung halten kann!“ Und die wichtigste Regel lautet: „Behandle einen Hund so, wie du selbst behandelt werden möchtest!“ ■

Birger Berbüsse

Büren. Der Hund schießt auf den kleinen Devin zu, doch der zuckt nicht einmal. Ganz ruhig hält er seine Hand weiter vor sich ausgestreckt. Der schwarze Mischling schnappt sich das angebotene „Leckerli“, verschlingt es genüsslich und lässt sich von dem Jungen das Fell kraulen. Angst hat Devin nicht, genauso wenig wie die anderen 21 Jungen und Mädchen des Bürener Liebfrauenkindergartens. Die katholische Kita hatte in diesen Ta-



Foto: Andreas Wiedenhaus

Auf großes Interesse stieß das Angebot der Katholischen Bildungsstätte Bielefeld.

„Gott geht in den Kindergarten“

Ein neues Kursangebot der KBS Bielefeld hilft, den religiösen Alltag in der Einrichtung mitzugestalten

Bielefeld. „Dieser Kurs ist perfekt auf die aktuellen Anforderungen abgestimmt!“ „Praktische Anregungen sowie Tipps und Hintergrundwissen beziehen sich ganz konkret auf die tägliche Arbeit!“ Elisabeth Poll und Nicole Moselage sind begeistert: Die Erzieherinnen aus dem St.-Jakobus-Kindergarten in Mastholte und dem Kindergarten St. Margaretha in Rietberg-Neuenkirchen besuchen das Seminar „Gott geht in den Kindergarten“ der KBS Bielefeld und ziehen kurz vor dem Ende der religionspädagogischen Fortbildungsreihe eine rundum positive Bilanz.

Zu den Themen, die an insgesamt neun Nachmittagen behandelt wurden, gehörten unter anderem kindliche Gottesbilder, Methoden der Bibelarbeit oder auch die Fragen, wie und warum man Gott um etwas bitten und ihm danken kann. „Die Vermittlung von Grundlagen und Methoden ist ebenso das Ziel wie der Austausch untereinander“, beschreibt Andrea Maasmeier die

Inhalte. Die Gemeindefereferentin hat das Konzept des Seminars ausgearbeitet und leitet es. „Eine religiöse Grundstimmung zu schaffen, ist originärer Teil des Profils einer katholischen Einrichtung“, betont sie. Das sei aktuell jedoch nicht immer leicht, da viele Kinder dies zu Hause nicht mehr selbstverständlich erleben: „Die Eltern befürworten das einerseits, können es selbst aus den unterschiedlichsten Gründen aber nicht mehr leisten.“ Umso wichtiger sei es, so die Seminar-Leiterin, die Kinder nicht zu überfordern. Deshalb gehe es im Kurs auch immer wieder darum, die eigene Position zu hinterfragen und sich in die Situation seines Gegenübers zu versetzen.

So wie am heutigen Nachmittag: Das Thema lautet „Interkulturelle Begegnungen“ – etwa mit Kindern und Eltern muslimischen Glaubens oder ohne Bekenntnis. Miriam Kettelhoit hat als Trainerin für interkulturelle Kompetenz nicht nur das entsprechende Expertenwissen, sondern auch die passenden Methoden, es weiterzugeben. In Dis-

kussionsrunden und Rollenspielen erfahren die Erzieherinnen nicht nur viel über das Verhältnis zwischen unterschiedlichen Kulturen, sondern auch über sich selbst: etwa die Tatsache, dass Beobachten und Interpretieren oft nicht zu trennen sind und bestimmte Beobachtungen gleich in eine entsprechende „Schublade“ gepackt werden. Das gelte ganz besonders für die Wahrnehmung kultureller Eigenheiten – etwa bei Kontakten mit Menschen muslimischen Glaubens, betont Miriam Kettelhoit.

Dieses Wissen ist für Andrea Maasmeier gerade dann wichtig, wenn es darum geht, die christlich geprägte Kultur etwa mit Blick auf Ostern oder Weihnachten im Kindergarten zu verankern und christliche Feste zu feiern: „Ein entsprechendes Selbstbewusstsein auf unserer Seite schließt die Offenheit gegenüber der anderen Kultur und Religion ja nicht aus.“ Nach dem Erfolg des ersten Kurses soll das Seminar weiter angeboten werden. ■

Andreas Wiedenhaus

Forschergeist prämiert

Stiftung verleiht Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“

Rheda-Wiedenbrück-St. Vit. Als erste Einrichtung im Kreis Gütersloh darf sich der St.-Vitus-Kindergarten im Rheda-Wiedenbrücker Ortsteil St. Vit „Haus der kleinen Forscher“ nennen: Die gleichnamige Stiftung, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, zeichnet damit das „vorbildliche Engagement“ aus, das die Erzieherinnen der Einrichtung in der frühkindlichen Bildung, bezogen auf die Bereiche Technik und Naturwissenschaften, leisten.

Nachdem die Zusammenarbeit zwischen dem St. Viter Kindergarten und der Stiftung vor gut zwei Jahren begonnen hatte, haben sich viele der 46 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren, die die Einrichtung besuchen, zu kleinen Experten – etwa beim Thema Wasser, Erde, Luft – entwickelt. Unterstützt wurden sie dabei von den beiden speziell geschulten Erzieherinnen Lena Kloster und Margret Kröger.

Koordiniert wird das Projekt vom Bildungsbüro des

Kreises Gütersloh. Dort werden entsprechende Workshops für Erzieherinnen angeboten sowie Arbeitsunterlagen. Ziel der bundesweiten Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, deren Partner unter anderem die Siemens- und die Telekom-Stiftung sind, ist es, möglichst früh bei Kindern das Interesse für Technik und Naturwissenschaften zu wecken und zu fördern. Angebote gibt es für Kindergärten und Grundschulen. ■

Andreas Wiedenhaus



Foto: Anna Petri

Die Kita St. Aposteln im Dortmunder Norden nimmt zum neuen Kindergartenjahr unter Dreijährige auf.

„Den Kindergarten als Bildungsort für unter Dreijährige möglich machen“

Kath. Kindertageseinrichtung
St. Aposteln nimmt ab Sommer 2013
erstmals U3-Kinder auf

Erzbistum Paderborn. „Für die Kinder ist es zurzeit eine total aufregende Zeit“, erzählt Nina Klug, Leiterin der katholischen Kindertageseinrichtung St. Aposteln im Dortmunder Norden. „Es verändert sich ja einiges, wenn wir ab dem kommenden Sommer auch eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren anbieten.“ Der große An- und Umbau, der gegenwärtig in St. Aposteln stattfindet, ist nur eines von vielen Beispielen für die Vorbereitung auf die Öffnung der Kindertageseinrichtung auch für unter Dreijährige.

„Die Kinder verfolgen mit großem Interesse, dass sich hier etwas tut, und die ganze Baustellenatmosphäre ist natürlich richtig aufregend und spannend für alle“, weiß Nina Klug und fügt hinzu: „Wir freuen uns schon alle sehr, Erzieher wie Kinder, auf die neuen Räumlichkeiten, die durch den Umbau geschaffen werden.“ Das Raumprogramm wird entscheidend vergrößert, wodurch sich auch ganz neue Möglichkeiten der Bildungsarbeit ergeben.

Durch den Anbau, der durch das zukünftige Angebot der U3-Betreuung notwendig geworden ist, erhält die Kita ein erweitertes Raumprogramm mit zahlreichen neuen räumlichen Möglichkeiten, von denen nicht nur die unter Dreijährigen profitieren werden. „Es entsteht eine viel größere Küche, so dass geregelte Frühstückszeiten und auch ein gemeinsames Mittagessen für die Kinder besser zu organisieren sind. Die geregelten Mahlzeiten sind für unsere Kinder unglaublich wichtig“, sagt Nina Klug. Denn die Erzieherin weiß, dass in vielen Familien,

gerade in einem sozialen Brennpunkt wie dem Dortmunder Norden, geregelte Essenszeiten nicht überall stattfinden. Aber auch sonst schafft der Umbau zahlreiche Vorteile. Die Kindertageseinrichtung erhält einen neuen Mehrzweckraum, der für Bewegungsangebote genutzt werden kann und auf der anderen Seite aber auch ganz neue Möglichkeiten der individuellen Bildungsarbeit schafft. Gruppen- und Teambesprechungen der Erzieher können künftig im neuen Personalraum stattfinden. Für die Aller kleinsten entstehen ein separater Schlafraum sowie ein Wickelraum, so dass die Kindertageseinrichtung dann auch optimal auf die Bedürfnisse der unter Dreijährigen vorbereitet sein wird.

„Wir freuen uns schon alle sehr auf die neuen Kinder unter drei Jahren, die dann ab dem Sommer zu uns kommen“, berichtet Nina Klug. Die Erzieherin ist sich sicher, dass in dem gemeinsamen Lernen, dass dann zwischen größeren und kleineren Kindern möglich ist, auch ganz besondere pädagogische Chancen stecken. Die Bildungsangebote werden neu strukturiert, auch wird zurzeit ein neues pädagogisches Konzept entwickelt, das sich zum einen an den veränderten Bedürfnissen der Erziehungs- und Bildungsangebote für U3-Kinder orientiert, zum anderen aber auch auf das gemeinsame Lernen der Kleinsten und bereits älteren Kinder abzielt. „Wir sehen alle das große Potenzial, das im gemeinsamen Lernen von Groß und Klein steckt, und möchten mit unserem neuen Bildungs-

angebot dieses Potenzial auch wecken“, berichtet Nina Klug und fügt hinzu: „Wir sind davon überzeugt, dass die Großen von den Kleinen lernen können und umgekehrt sich auch die Kleinen bei den Großen etwas abschauen können.“ Auch für die Erzieher bedeute die Arbeit mit den U3-Kindern eine besondere Bereicherung, ist sich Nina Klug sicher. „Darüber hinaus ist es uns auch sehr wichtig, dass ein Konzept entsteht, welches auf die individuellen Bedürfnisse der unter Dreijährigen reagiert und dementsprechende Bildungsansätze beinhaltet.“

Das Erziehungsteam von St. Aposteln bereitet sich seit Monaten mit großem Engagement auf die neuen pädagogischen Anforderungen vor, die die Öffnung der Einrichtung für U3-Kinder mit sich bringt. Neben pädagogischen Fortbildungen und gemeinsamen Konzeptentwicklungen des ganzen Teams wird ein Mitarbeiter der Einrichtung speziell für die Arbeit als U3-Fachkraft zertifiziert. Schließlich wird sich durch die Aufnahme der Kleinen auch der gesamte Tagesablauf in der Kita verändern, was schon allein mit den anderen Bedürfnissen der unter Dreijährigen zusammenhängt.

Natürlich ist diese Vorbereitungsphase auch mit einigem Aufwand und Herausforderungen verbunden, aber alle sind sich einig, dass dies gut gelingen wird und sich die Kindertageseinrichtung St. Aposteln so zu einem wertvollen Bildungsort auch für unter Dreijährige entwickelt. ■

Anna Petri

Die Bestimmer-Kinder

St.-Josef-Kindergarten gewinnt Wettbewerb

Fröndenberg. Einmal Bestimmer sein – dieser Wunsch ging für 20 Kinder des St.-Josef-Kindergartens in Fröndenberg im Sommer in Erfüllung. „Die Welt aus unseren Augen“ hieß das Projekt, das die Zwei- bis Sechsjährigen eine Woche lang mit sehr viel Leben füllten. „Zunächst hatten wir eine Kinderkonferenz“, erklärt Einrichtungsleiterin Jolanta Szymanski. Monatelang war die Einrichtung umgebaut und saniert worden – jetzt wollten die Mitarbeiter wis-

sen, wie die Kinder mit dem neuen, ruhigeren Alltag klarkommen. Und machten ein unwiderstehliches Angebot: „Wir haben ihnen gesagt: Ihr dürft eine Woche bestimmen, was ihr machen wollt!“ Das ließen sich die Herrschaften nicht zweimal sagen. Schnell entstand ein Plan, der festlegte, was alles gemacht werden sollte. „Sie haben sich wohl das herausgepickt, was ihnen sowieso Spaß macht“, meint Frau Szymanski. Ein Höhepunkt

war der „Spielzeugtag“. Da durfte jeder Teilnehmer sein Lieblingsspielzeug mitbringen. „Sie haben alles selber organisiert - wer mit wem spielt, es entstanden Kleingruppen, das Spielzeug wurde getauscht, und es war ein ganz ruhiger Tag. Die Erzieher mussten gar nichts regeln“, staunt Frau Szymanski immer noch über die Kreativität der Kleinen.

So wissen Jolanta Szymanski und ihre Kolleginnen schon heute: Das war nicht das letzte Mal, dass die Kinder sagten, wo es langgehen soll. Zumal das Projekt mittlerweile preisgekrönt ist: St. Josef holte mit „Die Welt aus unseren Augen“ den ersten Preis der Einrichtungen im Bereich der Katholischen Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH in einem Wettbewerb, an dem insgesamt 170 Einrichtungen und Gruppen der sieben katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn teilnahmen. Die Aktion stand unter der Schirmherrschaft von Erzbischof Hans-Josef Becker in Kooperation mit dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn sowie dem Familienbund der Katholiken im Erzbistum. ■

Christine Lanwehr



Foto: Christine Lanwehr

Stolz auf den ersten Preis: die Bestimmer-Kinder aus St. Josef

Die MAV Ruhr-Mark stellt sich vor!

Hagen. Als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung – kurz gem. GmbH – startete der Verbund der katholischen Kindertageseinrichtungen am 1. August 2009 unter dem Namen Kath. Kita Ruhr-Mark gem. GmbH mit 19 Einrichtungen und insgesamt 153 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Seitdem ist die gem. GmbH stetig gewachsen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind in 47 Einrichtungen 469 Mitarbeiter beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten hat sich seit dem Start der gem. GmbH verdreifacht. So war eine vorgezogene Neuwahl der Mitarbeitervertretung (MAV) sinnvoll. Die erste gewählte MAV bestand aufgrund der gesetzlichen Vorgaben der MAVO nur aus sieben gewählten Mitgliedern. Diese zweite Wahl war am 29. Juni 2012. Zwölf Kandidaten stellten sich zur Wahl, elf davon wurden gewählt:

- 1. Vorsitzende: Barbara Kahlert (Kita St. Josef/Unna)
- Stellvertreterin: Eva-Maria Zierke (Kita St. Christophorus/Kamen)
- Schriftführerin: Ramona Schulte (Kita St. Martin/Menden)
- Renate Kempa (St. Michael/Bergkamen)
- Simone Kümer (Montessori/Bergkamen-Rünthe)
- Ingeborg Brede (Kita St. Bonifatius/Hagen-Haspe)
- Beate May (Kita Maria Königin des Friedens/Hagen)
- Kirsten Hampel (Kita St. Peter und Paul/Iserlohn)
- Gabriele Saterdag (Kita Heilige Familie/Kamen)
- Elisabeth Icil-Strohbach (Kita Herz Jesu/Unna)
- Anne Wenning (Kita St. Marien/Witten)



Seit dem 1. Oktober teilen sich Eva-Maria Zierke und Barbara Kahlert die MAV-Freistellung. Denn bei mehr als 301 Mitarbeitern ist es vorgeschrieben, dass ein gewähltes MAV-Mitglied zu 100 Prozent freigestellt wird. In Ruhr-Mark wird es nun so gehandhabt, dass diese Stelle geteilt wird. Ab August 2013 ist es geplant, dass Barbara Kahlert die Freistellung zu 100 Prozent übernimmt. Aber auch die nicht freigestellten MAV-Mitarbeiterinnen sind ebenfalls Ansprechpartner bei Fragen und Problemen.

Unsere MAV Ruhr-Mark arbeitet intensiv mit den anderen Mitarbeitervertretungen der sechs gem. GmbHs im Bistum Paderborn zusammen (regelmäßige Treffen alle sechs Wochen). Die Mitarbeitervertretung wird in nächster Zeit (spätestens Ende November) ein Büro in Bergkamen-Rünthe beziehen und dann ab Sommer 2013 ein Büro in Hagen beim Gemeindeverband. Zurzeit wird ein Fragebogen zur Arbeitsbelastung der Mitarbeiter erarbeitet, der noch Ende dieses Jahres, spätestens aber Anfang 2013 durch einen persönlichen Besuch in den Einrichtungen verteilt wird.

Wir sind für euch da: Bei Anliegen jeglicher Art könnt ihr unsere Hilfe in Anspruch nehmen:

Barbara Kahlert, E-Mail: kitamav-kahlert@gmx.de
Eva-Maria Zierke, E-Mail: kitamav-zierke@gmx.de ■

Christine Lanwehr



Hausaufgaben-Betreuung mit Karin Ludwig

Foto: Nadine Niederschlag-Grebe

Kita betreut Schulkinder

Welschen Ennest. „Hand in Hand“ lautet das Motto des katholischen Kindergartens St. Johannes und der katholischen Grundschule St. Johannes, Welschen Ennest. Die beiden Einrichtungen arbeiten eng zusammen, denn vor vier Jahren übernahm der Kindergarten die Betreuung der Schülerinnen und Schüler der Offenen Ganztagschule (OGS).

Der Kindergarten St. Johannes unter der Leitung von Susanne Meyer gehört seit August 2012 der KITS gem. GmbH an und bietet fast ganzjährig eine Betreuung von 7 bis 16 Uhr an. Lediglich zwei Wochen in den Sommerferien und in den Weihnachtsferien gönnt sich die OGS eine Pause. Pausen gibt es für die Leiterin der OGS, Karin Ludwig, nur selten. Sie ist mit Leib und Seele bei der Sache; während sie am Vormittag noch 2,5 Stunden im Kindergarten mit den Kleinen verbringt,

führt ihr Weg ab 11.15 Uhr zur ca. 200 Meter entfernten Grundschule St. Johannes. Dann betreut sie gemeinsam mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen 28 Kinder im offenen Ganztags. Schon auf den ersten Blick erkennt man die tolle Gemeinschaft der Gruppe. Es wird zusammen zu Mittag gegessen, das Essen wird von der Köchin des Kindergartens zubereitet. Nachdem die Schüler ihre Hausaufgaben in der Betreuung erledigt haben, steht der Spaßfaktor im Vordergrund. „Wir haben bewusst darauf geachtet, dass die Kinder nicht zu viele Aktivitäten haben, weil die freie Spielzeit enorm wichtig ist“, erklärt die Leiterin der OGS, Karin Ludwig. So findet montags für die Mädchen und freitags für die Jungen ein Selbstverteidigungskurs mit Trainer Andy Hüttemann statt, mittwochs steht eine Sporteinheit für alle Kinder auf dem Pro-

gramm, und dienstags sitzen die Kinder im Kinderparlament zusammen. Hier dürfen sie eigene Themen auswählen, über die man gemeinsam diskutiert. Leiterin Karin Ludwig und ihrem Team ist es sehr wichtig, dass die Kinder bereits in der Betreuung ihre Hausaufgaben erledigt haben.

Nicht nur zwischen den Kindern und dem Team der OGS findet ein reger Austausch statt. Auch zwischen Lehrern und Eltern. Die Teilnahme an Lehrerkonferenzen, Rückmeldungen über das Arbeits- und Sozialverhalten und ein Gespräch vorm Elternsprechtag zeigen die enge Zusammenarbeit. In Welschen Ennest kann man stolz darauf sein, dass diese Teamarbeit zwischen den katholischen Einrichtungen St. Johannes, dem Kindergarten und der Grundschule, so gut funktioniert. ■

Nadine Niederschlag-Grebe

„Sonnenschein“ erstrahlt in Lila und Gelb

Rudersdorf. Lila und Gelb, soweit das Auge reicht: Der Kindergarten „Sonnenschein“ in Rudersdorf und seine kleinen „Bewohner“ erstrahlen seit Neuestem in den Farben der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland. Und das ist vor allem den engagierten Eltern der Einrichtung zu verdanken.

Wunsch der Eltern und der Erzieherinnen war es, einheitliche T-Shirts für die „Sonnenschein“-Kinder zu entwerfen, zum Beispiel für gemeinsame Ausflüge. Die Farben waren schnell gefunden: Lila und Gelb, die Farben des Trägers. Um dem Ziel auch finanziell näherzukommen, statteten einige fleißige Eltern den Geschäftsleuten des Ortes einen Besuch ab und baten um finanzielle Unterstützung für das Projekt. Mit durchschlagendem Erfolg: „Mit dem Geld konnten wir nicht nur unsere T-Shirts anschaffen, es blieb sogar noch etwas übrig“, freut sich das „Sonnenschein“-Team und dankt herzlich den



Einheitliche T-Shirts für die Rudersdorfer Kita

Foto: Kerstin Sauer

engagierten Eltern. Auf den lila Shirts ist nun in gelb vorn der Name des Kindes zu lesen und auf der Rückseite der „Kath. Kindergarten Sonnenschein Rudersdorf“ – und die Erzieherinnen haben so bei Ausflügen leichter den Überblick, wo ihre Kinder sind.

Und auch der Zaun, der das Gelände des „Sonnenschein“-Kindergartens begrenzt, leuchtet

jetzt lila und gelb. Damit wurde dem Wunsch des Trägers, der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, entsprochen, auch nach außen einen Wiedererkennungswert und ein einheitliches Bild zu schaffen. Im Laufe der Zeit sollen alle neuen Zäune der zugehörigen Einrichtungen im Gebiet lila und gelb leuchten. ■

Kerstin Sauer



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de



Die sieben Gewinnerkitas verbrachten Anfang Oktober einen gemeinsamen Tag im Warsteiner Bilsteintal.

„Die Welt aus unseren Augen“ – tolle Projekte und Riesenerfolg

Kreativ-Aktion stärkte Identität der sieben Kita gem. GmbHs

Erzbistum Paderborn. Sie haben Buchcollagen und Kurzfilme darüber erstellt, wie sie ihre Welt erleben. Haben einen Wunschkindergarten aus Papier, Pappe Holz und Stoff gestaltet oder ihren Kita-Alltag mitgeplant – in den Arbeiten zum bistumsübergreifenden Kreativ-Projekt „Die Welt aus unseren Augen“ haben Kinder in einzigartiger Weise zum Ausdruck gebracht, mit welchen Sehnsüchten, Erwartungen, Gefühlen und auch Ängsten sie durch die Welt gehen und wie sie diese wahrnehmen. Und wie sie sich die Zukunft wünschen. Genau 170 Kindergärten und Gruppen hatten sich vor einigen Wochen an der Aktion beteiligt, die anlässlich des Weltkindertages am 20. September ins Leben gerufen worden war. Ein großer Erfolg, über den sich die Ausrichter, die sieben katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn, sehr freuen. Die Schirmherrschaft für die Aktion hatte Erzbischof Hans-Josef Becker in Kooperation mit dem Caritasverband e.V. für das Erzbistum Paderborn sowie dem Familienbund der Katholiken im Erzbistum Paderborn e. V.

Um das ganze Projekt spannend zu gestalten, konnten sich alle Einrichtungen bis zum 9. September an einem Online-Wettbewerb beteiligen. Alle Beiträge waren dazu fotografiert, digitalisiert und im Internet veröffentlicht worden, wo per Online-Voting mit einer Teilnahme von rund 5500 Stimmen Ende September die Sieger ermittelt wurden. Und obwohl es eigentlich ja immer nur einen Gewinn-



Ungeduldig warten die Kinder auf ihre Siegerurkunden.

ner geben kann, gab es bei diesem Wettbewerb gleich sieben – für jede Kita GmbH einen. Die Siegergruppen stellten die Kitas St. Barbara aus Bestwig-Andreasberg, St. Urbanus aus Dortmund, St. Josef aus Fröndenberg, St. Johannes aus Rheda-Wiedenbrück, St. Antonius aus Werl-Sönnern, St. Vitus aus Willebadessen und die Kita Sonnenschein Rudersdorf aus Wilnsdorf.

Glücklich über den Sieg kamen rund 60 Kinder sowie 25 Erzieherinnen und Eltern Anfang Oktober im Bilsteintal bei

1. Preis: Ausflug ins Warsteiner Bilsteintal

Warsteintal zu einem geselligen Tag zusammen, wo sie sich in der Warsteiner Tropfsteinhöhle und im Wildpark austoben konnten. Pfarrer Thomas Wulf, Dechant des Dekanates Lippstadt-Rüthen und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH, verlieh den angereisten Gästen

offiziell die Siegerurkunden für die erfolgreiche Teilnahme an der Kreativ-Aktion.

Wetterfest ausgerüstet mit Gummistiefeln und Regenjacken, gingen die Kinder in drei Gruppen auf Erkundungstour durch die Tropfsteinhöhle und den Wildpark, stets Auge in Auge mit faszinierenden Felsformationen in der Höhle sowie mit Wildschweinen, Rot- oder Damwild. So wurde der Tag in Warstein zu einem ganz besonderen Gemeinschaftserlebnis der sieben siegreichen katholischen Kindertagesstätten, bei dem auch Wind und Wetter die gemeinsame Freude nicht trüben konnten. Zum Abschluss des Tages hörte man nicht nur von den Jungen und Mädchen ein durchweg positives Echo. „Die gesamte Aktion war eine prima Idee, die toll umgesetzt worden ist“, so eine Erzieherin. „Insbesondere der heutige Tag hat dazu beigetragen, unsere gemeinsame Identität als katholische Kindertageseinrichtungen zu stärken.“ ■

Beatrix Neuhaus



Foto: © bilsteintal.de

Erzieher(innen) privat: **Wie wir Sie (noch) nicht kennen!**

An dieser Stelle setzen wir unsere Serie über Sie und Ihre Hobbys, Interessen oder Ehrenämter fort. Wenn Sie Lust haben, von sich zu erzählen, oder jemanden kennen, der gut auf diese Seite passen würde – sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf Ihre Geschichte.



Einmal in der Woche nimmt Silvia Cordes (z. v. l.) an der Stimmbildung der örtlichen Musikschule teil.

„Ich wurde einfach mitgerissen“

Singen ist für Silvia Cordes aus Altenhündem zum Lebensinhalt geworden

Altenhündem. „In dem Moment, wenn ich singe, kann ich abschalten. Den Alltag vergessen.“ Was für Silvia Cordes aus Altenhündem als Hobby begann, ist heute für sie zum Lebensinhalt geworden. Sie singt. Im Gospelchor, im Frauenchor und auch gerne mal zu Hause, wenn das Radio läuft.

Dabei ist Silvia Cordes, wie sie heute noch lachend erzählt, in der Kindheit „nie über die Kinderlieder hinausgekommen“: „Klar habe ich hin und wieder gesungen – aber dass das mal mein größtes Hobby werden sollte, hätte ich nie geglaubt.“ Vor zehn Jahren änderte sich das von Grund auf: Damals stand im örtlichen Pfarrbrief ein Aufruf, dass neue Sänger für den Gospelchor in Kirchhündem gesucht wurden. „Da geh ich doch einfach mal hin“, dachte sich die heute 46-Jährige, die als Erzieherin im Familienzentrum Welschen Ennest arbeitet. Die erste Stunde war dann auch, wie sie heute noch weiß, „sehr seltsam. Das war eine ganz kleine Gruppe, die von einer Gitarre begleitet wurde.“ Als Stimmgewaltigster entpuppte sich Pastor Georg Wagener, bis heute Leiter des Gospelchores. „Der hat vielleicht eine Stimme“, sagt Silvia Cordes bewundernd.

„Zwangweise“ Alt

„Ich wurde einfach mitgerissen“, erklärt Silvia Cordes, warum sie dem Gospelchor noch heute treu

ist. „Zwangweise“, wie sie lachend erzählt, wurde sie in die Alt-Stimme eingestuft. „Es wurden Alt-Stimmen gesucht, also musste ich da auch singen – obwohl ich mich selbst eher dem Mezzosopran zuordnen würde.“ Wechseln möchte sie trotzdem nicht mehr: „Ich fühle mich im Alt sehr wohl. Es ist was ganz anderes als die Melodiestimme – man sagt ja auch, der Alt trägt den Chor.“

Von der ersten Gruppe, die Silvia Cordes antraf, ist heute kaum noch einer dabei. „Anfangs hatten wir einen riesigen Zulauf. Zu Spitzenzeiten sangen 20 bis 25 Leute bei uns im Chor.“ Diese Zeiten sind, so erzählt die 46-Jährige bedauernd, leider vorbei. „Momentan sind wir nur noch zehn Sänger. Sämtliche Aufrufe haben leider keinen Erfolg gebracht.“ Dabei, so schwärmt die Altenhündemerin, würde der Gospelchor auch immer wieder gerne für besondere Anlässe gebucht. „Hochzeiten, Feste, Veranstaltungen – wir singen überall und gerne.“

Neue Herausforderung

Besonders groß war die Sorge, dass der Chor sich auflösen könne, im vergangenen Jahr. In dieser Zeit besuchte Silvia Cordes gemeinsam mit ihrer Schwester den Frauenchor „Aviva“ in Grevenbrück – und war dort von der Atmosphäre und dem Können der Damen und ihres Leiters Mi-

chael Nathen sofort beeindruckt. „Da geht es sehr professionell und anspruchsvoll zu. Es macht Riesenspaß.“ Und auch dort fühlt sich die Erzieherin wieder in der Altstimme wie zu Hause. Bevorzugt sie denn einen ihrer beiden Chöre? „Nein“, antwortet Silvia Cordes sofort. Und erklärt: „Der Gospelchor ist mein Baby geworden. Nach so vielen Jahren mit Hochs und Tiefs würde es mir zu leidtun, ihn zu verlassen. Und „Aviva“ ist einfach eine neue, ganz andere Herausforderung für mich.“ Um in beiden Chören ihr Bestes geben zu können, nimmt die 46-Jährige seit fünf Jahren an der Stimmbildung der örtlichen Musikschule teil. Einmal in der Woche geht es da um richtige Atemtechnik und Stimmumfang.

Mehr als drei Stunden werden bringt Silvia Cordes in der Woche mit professionellem Gesang – die Zeit, in der sie zu Hause oder in der Freizeit singt, nicht mitgerechnet. Und auch in ihre Arbeit als Erzieherin würde sie den Gesang gerne integrieren. „2010 habe ich einen Kursus zur Kinderchorleiterin absolviert“, erzählt sie. Ihr Wunsch für die Zukunft wäre es, im Familienzentrum Welschen Ennest einen Kinderchor zu installieren. Und wer die Begeisterung erlebt hat, mit der Silvia Cordes über ihr Hobby, das zum Lebensinhalt geworden ist, spricht, der weiß: Auch das wird ihr gelingen. ■

Kerstin Sauer

Riester-Rente: eine attraktive Zusatzvorsorge für Ihr Alter

Bank für Kirche und Caritas bietet ausgezeichneten Riester-Banksparplan

Wer seinen Lebensstandard im Alter halten möchte, kommt um eine zusätzliche private Vorsorge nicht herum. Eine Möglichkeit zum Ausgleich für die langfristige Absenkung des gesetzlichen Rentenniveaus ist die staatlich geförderte Riester-Rente. Sie hat sich als Zukunftsvorsorge längst etabliert, da sie auch vom Staat durch attraktive Förderzulagen und mögliche Steuervorteile unterstützt wird. Dieser Meinung sind auch unabhängige Finanzexperten. Der Riester-Banksparplan der Bank für Kirche und Caritas wurde in den vergangenen Jahren mehrmals getestet und erhielt regelmäßig Bestnoten.

Als sicherheitsbewusster Sparer profitieren Sie bei dem Riestervertrag der Kirchenbank von der staatlichen Förderung

und darüber hinaus von einem marktnahen Zinssatz, der sich an der Umlaufrendite festverzinslicher Anleihen orientiert. Im Gegensatz zu öffentlichen Anleihen sind beim Banksparplan Kurschwankungen ausgeschlossen.

Wie wird die Riester-Rente gefördert?

„Riestern“ kann jeder, der gesetzlich rentenversichert ist. Die Regelung gilt auch für Beamte und Angestellte im öffentlichen und kirchlichen Dienst. Um die volle staatliche Förderung zu erhalten, müssen Sie vier Prozent des sozialversicherungspflichtigen Vorjahreseinkommens ansparen. Riester-Sparer haben Anspruch auf eine jährliche Grundzulage

von 154 Euro. Darüber hinaus zahlt der Staat pro Kind mit Kindergeldanspruch eine Kinderzulage von 185 Euro im Jahr, für ab 2008 geborene Kinder sogar 300 Euro pro Jahr. Junge Berufseinsteiger bis zu 25 Jahren haben Anspruch auf eine einmalige Sonderzulage in Höhe von 200 Euro. Je nach Ihren persönlichen Verhältnissen können Sie auch Steuern durch den sogenannten Sonderausgabenabzug sparen. ■

Anne Kruse

Bank für Kirche und Caritas eG
Kamp 17
33098 Paderborn
Telefon: 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de



Die Bank für Kirche und Caritas entwickelt mit Ihnen die passende Strategie, wie sich verschiedene Altersvorsorgevarianten in das Gesamtkonzept Ihrer Zukunftsvorsorge einfügen.

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Christina Albrecht, Kath. Kindergarten Kita St. Katharina, Unna
Gabi Schüler, Kath. Kindergarten Kita St. Petri Vogelbruch, Hüsten
Brigitte Straub-Weige, Kath. Kindergarten Casa Magnus, Marsberg

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Rita Semmler, Kath. Kindergarten St. Josef, Lippstadt
Sabine Wylezol, Kath. Kindergarten Heilig Kreuz, Dortmund-Mitte

zum 40-jährigen Bestehen des Kindergartens

Kath. Kindergarten St. Georg, Neuenrade-Küntrop

zum 50-jährigen Bestehen des Familienzentrums

Heilige Drei Könige, Balve-Garbeck



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Beatrix Neuhaus
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Andreas Wiedenhaus, Anna Petri,
Bank für Kirche und Caritas eG,
Beatrix Neuhaus, bilsteindoku.de,
Birger Berbüsse, Christine Lanwehr,
Detlef Müller, Fotolia,
Matthias Nüchel,
Mues + Schrewe GmbH,
Nadine Niederschlag-Grebe,
Kerstin Sauer, Sabine Nehm,
Werner Stock